

Die vierstimmigen Choräle Johann Sebastian Bachs

Untersuchungen zu den Druckausgaben von 1765 bis 1932 und zur Frage der Authentizität

Von G e r d W a c h o w s k i (Rothenburg ob der Tauber)

Übersicht

A. Vorbemerkung

B. Die Ausgaben der vierstimmigen Choräle J. S. Bachs

1. Die Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769
2. Die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787
3. Die Breitkopf-Ausgabe von 1832
4. Die Friese-Ausgabe von 1843
5. Die Peters-Ausgabe von 1850/1865
6. Die Bachgesellschaft-Ausgabe von 1892
7. Die Breitkopf-Ausgabe von 1898
8. Die Oxford-Ausgabe von 1929
9. Die Peters-Ausgabe von 1932

C. Einzeluntersuchungen

1. Die Dubletten
2. Zur Authentizität der 185 Choräle

A. VORBEMERKUNG

Innerhalb des kompositorischen Gesamtwerks von Johann Sebastian Bach nehmen die Choräle sowohl unter Berücksichtigung ihrer relativ großen Anzahl als auch im Hinblick auf ihre allgemeinmusikalische Bedeutung eine wichtige Stellung ein.

Es sind mehr als 400 dieser Choralgesänge überliefert, hauptsächlich vierstimmige, homophon gesetzte Choräle, aber auch figurierte Choräle und solche mit kleineren oder größeren instrumentalen Zwischenspielen.

Der überwiegende Teil dieser Sätze stammt aus den erhaltenen Kantaten, Motetten, Passionen und Oratorien Bachs und ist den BWV-Nummern von 1 bis 252 zuzuordnen.

Der andere Teil besteht aus Chorälen, die sich nicht als Einzelbestandteile größerer Vokalkompositionen Bachs nachweisen lassen. Seit dem Erscheinen dieser Choralsätze in der alten Bach-Gesamtausgabe, herausgegeben von Franz Wüllner im Jahre 1892, wird ihre Zahl mit 185 angegeben – eine Zahl, die jedoch nicht ganz zutreffend ist, weil Wüllner als Redaktor dieser Ausgabe sich von unzuverlässigen Kriterien leiten ließ.¹ Im BWV finden wir die „185“² Choräle fortlaufend unter den Nummern 253 bis 438.

Als Quellen für diese 185 Choräle dienten bislang die 1765 bis 1787 von Carl

¹ Vgl. Abschnitt B 6: Die Bachgesellschaft-Ausgabe von 1892.

² Diese Zahl wird im folgenden als Arbeitstitel beibehalten.

Philipp Emanuel Bach herausgegebenen Ausgaben „Johann Sebastian Bachs vierstimmige Choralgesänge“.³ In seiner Untersuchung „Zu den ältesten Sammlungen der vierstimmigen Choräle J. S. Bachs“⁴ stellt Friedrich Smend eine weitere bedeutsame Quelle vor: die Handschrift der Musikbibliothek der Stadt Leipzig Ms. R 18.⁵ An diesem Manuskript wird man bei künftigen wissenschaftlichen Untersuchungen zu den Bachschen Chorälen nicht vorbeigehen können. Bis heute ist es noch nicht gelungen, eine hinreichend verlässliche Antwort auf die Frage zu geben, wie die 185 Choräle in das Gesamtschaffen Bachs einzuordnen sind.

Handelt es sich um Einzelstücke aus verlorengegangenen größeren Vokalwerken Bachs (Kantaten, Motetten, Passionen, Oratorien)? Das würde die oft geäußerte Vermutung bestätigen, daß über die Hälfte der kirchlichen Werke Bachs verschollen ist. Der Nekrolog⁶ spricht noch von fünf Jahrgängen „von Kirchenstücken, auf alle Sonn- und Festtage“ und von fünf „Paßionen“ bei der Aufzählung der „ungedruckten Werke des seligen Bachs“. Vor diesem Hintergrund wurde mehrfach der Versuch einer Einordnung der 185 Choräle unternommen, so von Friedrich Smend,⁷ der in einigen dieser Choralätze Vertonungen der bekanntlich nur im Libretto erhaltenen Markus-Passion zu erkennen glaubt, oder Klaus Häfner,⁸ der zahlreiche Sätze den Choraltexten des Picanderschen Kantatenjahrgangs von 1728/29 zuordnet. Schließlich weist auch C. P. E. Bach in seinen Vorworten zu den Ausgaben von 1765 und 1784 bis 1787 auf den vokalen Ursprung der Stücke hin. Die von ihm erwähnte Verstärkung des Basses durch ein sechzehnfüßiges Continuo-Instrument deutet auf Bachs kirchenmusikalische Aufführungspraxis seiner Kantaten, Motetten, Passionen und Oratorien.

Oder aber haben wir in den 185 Chorälen jeweils selbständige Kompositionen beziehungsweise einzelne Sammlungen von Chorälen zu verschiedenen Anlässen vor uns? Diese These könnte gestützt werden durch die Tatsache, daß der Choral – wie Philipp Spitta⁹ mitteilt – nicht nur in Bachs „eigenen Tonwerken, sondern auch im Compositionsunterricht desselben eine bedeutsame Rolle“ spielte. Wir wissen, daß Bach seine Schüler im Compositionsunterricht auch Choräle aussetzen ließ;¹⁰ es könnten also durchaus auch einzelne Choräle als Satzstudien aus seiner Unterrichtspraxis in die Sammlung seines Sohnes Carl Philipp Emanuel geraten sein. Entgegen der Annahme, daß die Choräle

³ Vgl. Abschnitte B 1 und 2: Die Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769 bzw. Die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787.

⁴ BJ 1966, S. 5–40 (im folgenden zitiert als Smend I).

⁵ Detaillierte Beschreibung der Quelle in Krause I, S. 51 f. – Zur Entstehung und Überlieferung der Hs. R 18 vgl. auch den Beitrag von H.-J. Schulze im vorliegenden Jahrgang (Anm. der Schriftleitung).

⁶ Vgl. Dok III, S. 80 ff., besonders S. 86.

⁷ F. Smend, *Bachs Markus-Passion*, BJ 1940–1948, S. 1–35 (im folgenden zitiert als Smend II).

⁸ K. Häfner, *Der Picander-Jahrgang*, BJ 1975, S. 70–113.

⁹ Spitta II, S. 596 f.

¹⁰ Spitta II, S. 607 ff.; vgl. auch A. Schweitzer, *J. S. Bach* (Neuaufgabe), Leipzig 1954, S. 189 f.

alle aus verlorengegangenen größeren Vokalwerken Bachs stammen, weist Bernhard Friedrich Richter in seinem Vorwort zu den 1898 bei Breitkopf erschienenen 389 Choralgesängen Bachs¹¹ auf bestimmte Gruppen von liturgisch zusammengehörigen Chorälen hin und führt aus:

„Dem gegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, daß bei einer großen Anzahl dieser 185 Choräle der Ursprung aus Kantaten, Passionen und dergleichen doch recht unwahrscheinlich ist. Man beachte nur die vielen Morgen- und Abendlieder, ferner Sätze wie das ‚Heilig‘, ‚Herr Gott, dich loben wir‘, ‚Wir glauben all an einen Gott‘ u. a. m. Sollten diese aus Kantaten stammen? Viele davon sind doch wohl von Bach selbständig bearbeitet worden, und möglicherweise sind unter ihnen auch die 88 ‚vollständig geschriebenen‘ Choräle uns erhalten, mit denen Bach sein Handexemplar des Schemellischen Gesangbuches versehen hatte. (Vergl. Spitta, J. S. Bach, II. S. 594.)“

Wie immer man auch die Frage nach der ursprünglichen Bestimmung der 185 Choräle beantworten mag, über die Schwierigkeit der Einordnung hinaus ergibt sich noch ein weiteres Problem: die Frage nach der Authentizität. Handelt es sich bei allen diesen Stücken wirklich um Originalkompositionen Bachs beziehungsweise von ihm autorisierte Sätze? Mit dieser Frage berühren wir ein äußerst diffiziles Problem; denn schon unter den aus größeren Vokalwerken erhaltenen und verbürgten Chorälen finden wir Sätze, die Bach nicht selbst komponiert, sondern von anderen Komponisten entlehnt hat, so den Satz „Welt ade, ich bin dein müde“ von Johann Rosenmüller, den Bach vermutlich aus dem Vopeliusschen Gesangbuch von 1682 als Schlußchoral in seine Kantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ (BWV 27) übernahm. Daß Bach weitere Sätze mit geringfügigen oder weitergehenden Retuschen aus dem genannten Gesangbuch entlehnt haben könnte, hat kürzlich Emil Platen¹² festgestellt. Wenn also schon bei den in Vokalwerken nachweisbaren Chorälen Bachs Autorschaft nicht immer sicher ist, wieviel schwieriger ist dann die Echtheitsfrage bei den 185 Chorälen, die wir ausschließlich aus den nach 1750 gedruckten Quellen kennen.

B. DIE AUSGABEN DER VIERSTIMMIGEN CHORÄLE J. S. BACHS

Die folgende Zusammenstellung der wichtigsten Ausgaben der Choräle Johann Sebastian Bachs in chronologischer Reihenfolge – von den ältesten Sammlungen hin bis zu Veröffentlichungen aus neuerer Zeit – soll einen geschichtlichen Überblick über die maßgeblichen Bemühungen um die Bachschen Choräle vermitteln und gleichzeitig als Einführung in die vielschichtige Problematik bei der Erforschung dieser Werkgattung des Bachschen Schaffens dienen.

Zunächst werden die verschiedenen Ausgaben jeweils kurz beschrieben – a) Titel; b) Herausgeber; c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger; d) Inhalt und Ausstattung –, alsdann folgt – unter e) – eine Darstellung ihrer jeweiligen Bedeutung und ihrer Besonderheiten. Dabei wird in Hinblick auf Genauigkeit

¹¹ Vgl. Abschnitt B 7: Die Breitkopf-Ausgabe von 1898.

¹² E. Platen, *Zur Echtheit einiger Choralsätze Bachs*, BJ 1975, S. 50–61.

und Ausführlichkeit das Schwergewicht auf die ältesten, heute schwerer zugänglichen Sammlungen gelegt. In diesem Zusammenhang sei auf die detaillierten Beschreibungen der vor dem Erscheinen der BG veröffentlichten Choral-sammlungen bei Peter Krause, *Originalausgaben und ältere Drucke der Werke Johann Sebastian Bachs in der Musikbibliothek der Stadt Leipzig*,¹³ hingewiesen.

Die Titel der Ausgaben sind hier in der originalen Orthographie wiedergegeben. Verschiedene Schriftarten, -grade und -stärken der Vorlagen wurden nicht kenntlich gemacht. Erklärende Zusätze zu den Titeln sind in eckige Klammern gesetzt. Der einfache Schrägstrich zeigt den Zeilenwechsel im Original an, der doppelte Schrägstrich wurde verwendet, um im Original auf zwei und mehr Zeilen verteilte, aber eine Einheit bildende Angaben zusammenfassen zu können.

1. Die Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769¹⁴

a) Titel:

Teil 1: Johann Sebastian Bach / vierstimmige / Choralgesänge / gesamlet / von / Carl Philipp Emanuel Bach. / - / Erster Theil. / [Vignette] / - / Berlin und Leipzig, / gedruckt und zu finden bey Friedrich Wilhelm Birnstiel, Königl. privil. Buchdrucker, 1765.

Teil 2: Johann Sebastian Bach / vierstimmige / Choralgesänge / - / Zweyter Theil. / [Vignette] / - / Berlin und Leipzig. / gedruckt und zu finden bey Friderich Wilhelm Birnstiel Königl. privil. Buchdrucker. 1769.

b) Herausgeber¹⁵:

Teil 1: Friedrich Wilhelm Marpurg (1718-1795) – bis mindestens Nr. 32 – und Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Teil 2: Johann Friedrich Agricola (1720-1774)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Teil 1: Berlin und Leipzig 1765, Friedrich Wilhelm Birnstiel

Teil 2: Berlin und Leipzig 1769, Friedrich Wilhelm Birnstiel

d) Inhalt und Ausstattung:

Teil 1: Vorrede¹⁶; 100 von 1 bis 100 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel; Druckfehlerverzeichnis; Queroktavformat

Teil 2: 100 von 101 bis 200 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel; Queroktavformat

¹³ Krause II, S. 60-67; für die Ausgaben von 1765/69 und 1784-1787 vgl. auch die Tabelle bei Smend I, S. 26-30.

¹⁴ Faksimilenachdruck (Teil 1 und 2 in einem Band, Format geringfügig verkleinert), Hildesheim und New York 1975.

¹⁵ Zum komplizierten Sachverhalt hinsichtlich der Redaktion dieser Ausgabe vgl. Smend I, S. 5 ff.

¹⁶ Dok III, S. 179 f.

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Bei dieser zweiteiligen Ausgabe, die im ganzen 200 Choräle in 195 Sätzen (5 Sätze sind doppelt enthalten) umfaßt, handelt es sich um die erste gedruckte Sammlung Bachscher Choralgesänge überhaupt. Mit Ausnahme des Satzes Nr. 48 (Machs mit mir, Gott, nach deiner Güte, BWV 377), der bereits 1758 im dritten Teil von Friedrich Wilhelm Marpurgs „*Handbuch bey dem Generalbasse und der Composition*“ abgedruckt worden war,¹⁷ sind alle Choräle Erstdrucke.

Der Vorrede C. P. E. Bachs ist zu entnehmen, daß mit dieser Ausgabe nicht ein praktisches Chorgesangbuch vorgelegt werden sollte, daß vielmehr – den „Liebhabern der Orgel und des Claviers zu gefallen“ – alle Choralsätze von ursprünglich vier auf zwei Systeme zusammengeführt wurden und diese Sammlung somit eine Art Lehr- und Beispielbuch der Setzkunst seines Vaters darstellt. Im Hinblick auf diese Konzeption des Herausgebers ist es dann auch erklärlich, daß alle 200 Choräle mit Ausnahme der dreistrophig durchkomponierten Nr. 134 (Kyrie Gott Vater, BWV 371) ohne Text mitgeteilt werden, daß offenbar große Willkür bei der Wahl der Choralüberschriften herrschte und ein die praktische Verwendung erleichterndes Inhaltsverzeichnis völlig fehlt. Für den Gebrauch der Sammlung am Tasteninstrument spricht auch, daß der Stoff auf Recto- und Verso-Seiten derart verteilt wurde, daß Umblättern innerhalb eines Satzes nicht erforderlich war. Immerhin jedoch findet sich in der Vorrede noch der Hinweis auf das ursprünglich mitgehende sechzehnfüßige Instrument (Violone) und damit auf die eigentliche Besetzung und Bestimmung dieser Choräle als Vokalkompositionen.

Um doppelte Hilfslinien zu vermeiden, wurden die Mittelstimmen je nach Stimmverlauf in das untere beziehungsweise obere System gedruckt, wodurch diese oft überladen sind und das Notenbild sehr unübersichtlich gestalten.

Beide Teile enthalten darüber hinaus zahlreiche Druckfehler, wobei die des ersten Teils durch das dort angeführte Druckfehlerverzeichnis entschärft werden.

Da C. P. E. Bach seine Herausgebereigenschaft erst aufnahm, „nachdem schon einige Bogen davon gedruckt waren“, sind in den ersten Teil der Sammlung vier nicht von Bach stammende Choralsätze hineingeraten. Es sind die Nummern 6, 15, 18 und 31. Wie Smend¹⁸ daraus richtig schließt, kann also C. P. E. Bachs redaktionelle Arbeit frühestens beim nächstfolgenden Bogen, also zwischen den Nummern 32 und 33, begonnen haben.

Besondere Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß die Birnstiel-Ausgabe – als einzige Quelle – unter der Nr. 168 (*Da Jesus an dem Creutze stund*, ohne BWV-Nr.) einen doch höchstwahrscheinlich echten Choralsatz Johann Sebastian Bachs enthält,¹⁹ der aus unerfindlichen Gründen in die nächstfolgende Ausgabe Bachscher Choräle (die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787) und in fast alle auf sie zurückgehenden späteren Sammlungen nicht aufgenommen wurde und so bei der Würdigung des Bachschen Gesamtwerks keine Berücksichtigung fand.

¹⁷ Tafel VIII, Fig. 5; vgl. Dok III, S. 125 f.

¹⁸ Smend I, S. 6.

¹⁹ Vgl. Smend I, S. 12.

2. Die Breitkopf-Ausgabe von 1784-1787

a) Titel:

- Teil 1: Johann Sebastian Bachs / vierstimmige / Choralgesänge. / [Vignette] / Erster Theil. / - / Leipzig, / bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. 1784.
- Teil 2: Johann Sebastian Bachs / vierstimmige / Choralgesänge. / [Vignette] / - / Zweyter Theil. / - / Leipzig, / bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1785.
- Teil 3: Johann Sebastian Bachs / vierstimmige / Choralgesänge. / [Vignette] / - / Dritter Theil. / - / Leipzig, / bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1786.
- Teil 4: Johann Sebastian Bachs / vierstimmige / Choralgesänge. / [Vignette] (die gleiche wie in Teil 2) / - / Vierter Theil. / - / Leipzig, / bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1787.

b) Herausgeber²⁰:

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

- Teil 1: Leipzig 1784, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf
- Teil 2: Leipzig 1785, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf
- Teil 3: Leipzig 1786, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf
- Teil 4: Leipzig 1787, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf

d) Inhalt und Ausstattung:

- Teil 1: Vorrede;²¹ 96 von 1 bis 96 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel;
Quartformat
- Teil 2: 98 von 97 bis 194 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel;
Quartformat
- Teil 3: 89 von 195 bis 283 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel;
Quartformat
- Teil 4: 88 von 283 bis 370 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen, Diskant- und Baßschlüssel; alphabetisches „Verzeichniß der Choräle 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Theils“;
Quartformat

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Die Breitkopf-Ausgabe von 1784-1787 ist bedeutsam durch ihre Eigenschaft als die Hauptquelle Bachscher Choräle, auf welche nahezu alle späteren Sammlungen Bachscher Choralgesänge zurückgehen. Sie enthält insgesamt 371 Choräle in 347²² Sätzen (22 Sätze sind doppelt, einer sogar dreifach enthalten).

²⁰ Die näheren Umstände hinsichtlich der Redaktion dieser Ausgabe schildert Arnold Schering in *Job. Phil. Kirnberger als Herausgeber Bachscher Choräle*, BJ 1918, S. 141-150 (im folgenden zitiert als Schering Kb).

²¹ Fast gleichlautend mit der Vorrede zur Birnstiel-Ausgabe, vgl. Dok III, S. 404 f.

²² Diese Zahl wurde bisher irrtümlich mit 348 angegeben; vgl. Abschnitt C 1: Die Dubletten.

Bei den ersten beiden Teilen von 1784 und 1785 handelt es sich um einen Wiederabdruck der Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769, wobei die vier fraglos unechten Sätze (1765: 6, 15, 18, 31) sowie ein weiterer, als echt anzunehmender Satz (1769: 168) und außerdem eine der in der Birnstiel-Ausgabe auftretenden Dubletten (1769: 190 [= 1765: 68]) ausgelassen wurden. Die Choräle des dritten und vierten Teils erschienen erstmalig im Druck.

Was die Zweckbestimmung dieser Sammlung anbetrifft, so gilt generell das für die Birnstiel-Ausgabe Gesagte. Es war kein Chorgesangbuch beabsichtigt; so fehlt auch hier in den meisten Fällen der Text zu den Chorälen, die Choralüberschriften wurden wiederum sehr willkürlich gewählt. Im Gegensatz zur Birnstiel-Ausgabe erleichtert diesmal jedoch ein Inhaltsverzeichnis das Auffinden einzelner Sätze. Diese wurden wie 1765/1769 auf Recto- und Verso-Seiten so verteilt, daß man innerhalb eines Chorals nicht umzublättern brauchte. Freilich mußten aus diesem Grunde, dann auch wegen des veränderten Formats der Neuausgabe und schließlich, weil jetzt jeder Satz am Anfang einer neuen Zeile begann, Umstellungen in der Reihenfolge der Choräle gegenüber der Ausgabe von 1765/1769 vorgenommen werden.

Das Notenbild ist gegenüber der Birnstiel-Ausgabe sehr viel übersichtlicher, denn jetzt wurden Sopran und Alt fast durchweg im oberen und Tenor und Baß im unteren System notiert.

Leider erfolgte die Redaktion wieder äußerst flüchtig. Zu vielen aus der Birnstiel-Ausgabe übernommenen Druckfehlern kamen zahlreiche neue hinzu. Einmal (1786: 206) fehlt sogar ein ganzer Takt. Darüber hinaus nahm C. P. E. Bach als Redaktor zahlreiche Eingriffe in den Notentext vor und verfälschte die originale Setzweise seines Vaters.

3. Die Breitkopf-Ausgabe von 1832

a) Titel:

371 / vierstimmige Choralgesänge / von / Johann Sebastian Bach. / - / Dritte Auflage / - /
Eigenthum der Verleger. / - / Leipzig, bei Breitkopf & Härtel. / Pr. 3 Thlr.

b) Herausgeber:

Carl Ferdinand Becker (1804-1877)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Leipzig 1832, Breitkopf & Härtel

d) Inhalt und Ausstattung:

Vorwort; alphabetisches Inhaltsverzeichnis; 371 von 1 bis 371 numerierte vierstimmige Choräle in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln;
Queroktavformat

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Die Breitkopf-Ausgabe von 1832 bietet einen fast notengetreuen Nachdruck der Ausgabe von 1784-1787 mit allen Druckfehlern und den durch C. P. E. Bach

erfolgten Abänderungen. Bei gleichbleibender Reihenfolge der Choräle wurde lediglich die Numerierung geändert: Aus der 1786/87 doppelt erscheinenden Nr. 283 wurden Nr. 283 und 284, so daß sich die Gesamtzahl der Nummern von 370 auf 371 erhöhte. Außerdem ersetzte man im oberen System den Diskantschlüssel durch den modernen Violinschlüssel.

Das Vorwort verspricht größere „Authenticität und Correctheit“ des Inhalts dieser Ausgabe gegenüber ihren Vorgängern. Davon kann jedoch kaum die Rede sein; eine grundlegende Revision ist nicht erfolgt. Vielmehr wurde Becker zur Abfassung des Vorworts gebeten, „nachdem der Druck des Ganzen schon geendet war“²³.

4. Die Friese-Ausgabe von 1843

a) Titel:

JOH. SEB. BACH'S / vierstimmige / Kirchengesänge. / Geordnet / und mit einem Vorwort / begleitet / von / C. F. BECKER, / Organisten an der Nicolaikirche und Lehrer an der Musikschule zu Leipzig. / - / Eingetragen in das Archiv des Vereins. / - / Mit Johann Sebastian Bach's Portrait. / - / Leipzig, 1843. / Verlag von Robert Friese.

b) Herausgeber:

Carl Ferdinand Becker (1804–1877)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Leipzig 1843,²⁴ Robert Friese

d) Inhalt und Ausstattung:

Vorwort; alphabetisches „Verzeichniß der Melodien“; 459 meist vierstimmige Choräle (210 zum Teil mehrfach unterteilte Nummern) in Partiturnotation mit vier Systemen und alten Schlüsseln; Oktavformat

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Mit der Zahl von 459 Choralsätzen ist die Friese-Ausgabe von 1843 die bis dahin umfangreichste Sammlung Bachscher Choräle. Wie dem Vorwort zu entnehmen ist („... zum erstenmal zum Studium, wie für die Ausführung Bach'scher Werke ...“), beabsichtigte der Herausgeber, dem Publikum erstmals eine Ausgabe Bachscher Choräle für den praktischen Gebrauch als Chorgesangbuch vorzulegen.

Zu diesem Zweck stellte Becker das originale Partiturbild mit vier Systemen und dem C-Schlüssel für Sopran, Alt und Tenor wieder her. Außerdem versah er den Notentext mit Phrasierungsbögen entsprechend den dazugehörigen Choraltextrn; letztere jedoch werden dem Benutzer unverständlicherweise vor-

²³ Mitteilung Beckers im Vorwort zur Friese-Ausgabe von 1843 (vgl. Abschnitt B 4).

²⁴ Erscheinungsjahr der vollständigen Sammlung, die von 1841 bis 1843 zunächst in sechs Lieferungen erschien.

enthalten. Die Wahl der Choralüberschriften erfolgte mit der gleichen Willkür wie in den früheren Ausgaben. Zur Erleichterung des Gebrauchs wurden sehr viele Sätze transponiert und alle Choräle mit gleicher Melodie beziehungsweise gleichem Text unter einer Nummer in gleicher Tonart mitgeteilt. Die Baßstimme behandelte der Herausgeber in der Weise, wie es C. P. E. Bach in seinen Vorworten zu den Ausgaben von 1765/1769 und 1784–1787 im Falle der vokalen Verwendung empfohlen hatte.

Als Vorlage für seine Ausgabe diente Becker in der Hauptsache die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787. Er berichtigte zwar einige Fehler und Irrtümer, verfuhr aber im ganzen recht freizügig mit dem ihm vorliegenden Notentext, nahm daran Änderungen vor und ließ einige Sätze sogar ganz fort. Weitere Vorlagen waren das Schemellische Gesangbuch von 1736, aus dem der Herausgeber einige Lieder vierstimmig bearbeitete und seiner Sammlung einfügte, sowie Ausgaben Bachscher Motetten und Orgelwerke und anderes mehr.

Bei Nr. 59 (Jesu Leiden, Pein und Tod) finden wir unter D einen *Aus D nach A transp[onierten]* Satz, der ausschließlich in dieser Ausgabe auftaucht. Peter Krause bezeichnet ihn als „nicht im BWV“²⁵ stehend. Es handelt sich jedoch um den Choralchor „Jesu, der du warst tot“ aus der Baßarie „Mein teurer Heiland, laß dich fragen“ aus der Johannes-Passion (1843: 59 D = BWV 245/60).

5. Die Peters-Ausgabe von 1850/1865²⁶

a) Titel:

Teil 1: JOHANN SEBASTIAN BACH'S / mehrstimmige / Choralgesänge und geistliche Arien. / – / ZUM ERSTENMAL / unverändert nach authentischen Quellen / mit ihren ursprünglichen Texten / und / mit den nöthigen kunsthistorischen Nachweisungen / herausgegeben / von / LUDWIG ERK, /

Lehrer der Musik am königl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. / ERSTER THEIL. / 150 Gesänge, unter diesen 22 bisher nicht gedruckte. / – 1850 – // [links:] In dieser Bearbeitung Eigenthum des Verlegers. [Mitte in 4 Zeilen untereinander:] LEIPZIG / IM BUREAU DE MUSIQUE / VON / C. F. PETERS. [rechts:] Eingetragen in das Vereins Archiv. // London, J. J. Ewer & C^o St^t Petersburg, M. Bernard. / Pr. 3 Rthlr.

Teil 2: JOHANN SEBASTIAN BACH'S / mehrstimmige / Choralgesänge und geistliche Arien. / – / ZUM ERSTENMAL / unverändert nach authentischen Quellen / mit ihren ursprünglichen Texten / und / mit den nöthigen kunsthistorischen Nachweisungen / herausgegeben / von / LUDWIG ERK, /

Lehrer der Musik am königl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. / [links:] 1. Theil 3 Thlr. [rechts:] 2. Theil 3 Thlr. / – // [links:] In dieser Bearbeitung Eigenthum des Verlegers [Mitte in 4 Zeilen untereinander:] LEIPZIG / IM BUREAU DE MUSIQUE / VON / C. F. PETERS. [rechts:] Eingetragen in das Vereins Archiv. // London, J. J. Ewer & C^o St^t Petersburg, M. Bernard.

b) Herausgeber:

Ludwig Erk (1807–1883)

²⁵ Krause II, S. 65.

²⁶ Vgl. auch Abschnitt B 9: Die Peters-Ausgabe von 1932.

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Teil 1: Leipzig 1850, C. F. Peters

Teil 2: Leipzig 1865, C. F. Peters

d) Inhalt und Ausstattung:

Teil 1 und 2:

jeweils Vorwort; insgesamt 307 in beiden Bänden jeweils alphabetisch geordnete, meist vierstimmige Choräle (z. T. mit Instrumentalparten), vorwiegend in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln, 10 Lieder aus dem Schemelligebuch und 3 Lieder aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (von 1725), jeweils für eine Singstimme und Generalbaß; unterlegter originaler Text; jeweils Quellennachweis; jeweils alphabetisches Verzeichnis der die Choräle enthaltenden Kantaten, Motetten, Passionen usw.; jeweils alphabetisches Inhaltsverzeichnis (Teil 2 mit anschließenden Berichtigungen zu Teil 1); Queroktavformat

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Wie schon der Titel dieser Ausgabe erkennen läßt, erhebt der Herausgeber den Anspruch, erstmals einen authentischen Text der Bachschen Choräle veröffentlicht zu haben. In seinem Vorwort betont Erk, daß er nicht nur „einen gewöhnlichen Abdruck aus früheren Ausgaben, sondern vielmehr . . . einen aus den Original- und andern verlässigen, meist ältern, Handschriften hervorgegangenen“ vorgelegt hat.

Dabei verfuhr er nach folgenden Grundsätzen:

1. Quellennachweis beziehungsweise Nachweis der die Choräle enthaltenden Vokalwerke,
2. Unterlegung der Originaltexte, „so wie sie nämlich Sebastian Bach selbst unterlegt hat“,²⁷
3. Angabe der die Textstrophen enthaltenden Lieder (im Quellennachweis),
4. Angaben über Herkunft der Melodien und Texte (im Notenteil, zum Teil auch im Quellennachweis),
5. alphabetische Anordnung der Choräle nach den „Original-Benennungen, oder doch wenigstens auf die gebräuchlichsten derselben“,²⁸
6. Nachweis der Instrumentalbegleitungen (im Quellennachweis).

Im ersten Teil der Sammlung stellte Erk hauptsächlich Sätze zusammen, zu denen die Originalquellen (Partituren oder Stimmen) oder frühe Handschriften zur Verfügung standen. Dabei erscheinen 22 Nummern erstmals im Druck, nämlich die Choräle Nr. 11, 22, 29, 54, 80, 85, 87, 88, 91, 98, 125, 126, 128, 130, 136, 145, 148, 149, drei Lieder aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (von 1725), Nr. 43, 44 und 111, sowie unter der Nr. 150 der Choralchoralsatz „Aus tiefer Not“ (BWV 38/1). Unter der Nr. 134 teilt Erk den fünfstimmigen Satz „Welt ade! ich bin dein müde“ mit, der bekanntlich von Johann Rosenmüller (um 1619–1684) stammt und von Bach unverändert als Schluß-

²⁷ Vorwort zu Teil 1.

²⁸ Ebenda.

choral in die Kantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ (BWV 27) übernommen wurde.

Der zweite Teil enthält eine große Zahl von Chorälen aus der Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787. Dazu schreibt Erk im Vorwort: „Rücksichtlich der aus der 2. Ausgabe von 1784–87 entnommenen Choralätze sei bemerkt, daß meine Auswahl sich vor allem nur auf solche Nummern erstreckt, deren Harmonisierung mir in Bezug auf etwaige Änderungen und eigenwillige Zusätze möglichst unverdächtig schien.“ Bei der Auswahl verfuhr er übertrieben skeptisch. Nur rund die Hälfte der 185 Choräle²⁹ befand er für würdig, in seine Sammlung aufgenommen zu werden. Dabei nahm er seinerseits zum Teil fragwürdige Eingriffe vor, wie etwa Transpositionen in vermutliche Originaltonarten. Als Erstdrucke wurden 20 Choräle unter den folgenden Nummern veröffentlicht: 159, 171a, 201, 205, 218, 221, 229, 240, 256, 264, 271, 274, 275, 279, 303, 304, 308, 310, 314³⁰ und 220 (Herr Gott, dich loben alle wir, BWV Anh. 31; dieser Satz, der nach Erk als Ersatz für den Schlußchoral der gleichnamigen Kantate BWV 130 gilt, erscheint ausschließlich in dieser Ausgabe und ist den zweifelhaften Werken Bachs zuzurechnen).

Im ganzen hat Ludwig Erk sorgfältige Forschungsarbeit geleistet. Aus der heutigen Sicht der Dinge müssen uns jedoch seine starken Vorbehalte gegen C. P. E. Bach als Redaktor der Ausgabe von 1784–1787 als übertrieben erscheinen. Erks Verdienst besteht darin, einen umfassenden Quellennachweis geliefert und die Originaltexte wiederhergestellt zu haben, wodurch die ursprüngliche Bestimmung der Choräle als Vokalwerke in den Vordergrund gerückt wird.

6. Die Bachgesellschaft-Ausgabe von 1892

a) Titel:

Joh. Seb. Bach's / Motetten, / Choräle und Lieder. / – / Herausgegeben von der Bach-Gesellschaft / zu Leipzig

b) Herausgeber:

Franz Wüllner (1832–1902)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Leipzig 1892, Breitkopf & Härtel

d) Inhalt und Ausstattung (nur die Choräle betreffend):

Vorwort; ausführlicher Textteil mit einer Tabelle, die synoptisch alle Choräle der Ausgaben von 1784–1787, von 1850/1865 und die bereits in der BG veröffentlichten Choräle in alphabetischer Reihenfolge erfaßt sowie Angaben über Entstehung und Erstveröffentlichung der Melodien enthält; Notenteil mit 185 alphabetisch geordneten vierstimmigen Chorälen aus der Sammlung von C. P. E. Bach (1784–1787) in Partiturnotation mit vier Systemen und alten Schlüsseln; unterlegter Text

²⁹ Vgl. hierzu die Vorbemerkung (Abschnitt A).

³⁰ Krause II, S. 67, zählt irrtümlicherweise noch Nr. 260 dazu; dieser Choral (BWV 195/6) erschien bereits 1864 in BG 13/1.

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Nachdem bis zu dieser Ausgabe, dem 39. Band der BG, alle bis dahin bekannten erhaltenen Kantaten, Passionen und Oratorien Bachs (außer fragmentarischen und zweifelhaften Werken) und somit auch alle darin enthaltenen Choräle durch die Bachgesellschaft veröffentlicht worden waren, erschien nun eine Ausgabe mit 185 Chorälen, die nicht als Einzelbestandteile größerer Vokalwerke Bachs nachweisbar waren. Mit der Herausgabe dieses Bandes, der außerdem die Motetten und Schemelli-Lieder sowie Arien und Lieder aus dem Notenbuch der Anna Magdalena Bach enthielt, wurde Franz Wüllner betraut. Leider ließ dieser es an der textkritischen Sorgfalt fehlen, durch die sich die BG sonst auszeichnet. Als einzige Quelle verwendete er die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787; die Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769 zog er überhaupt nicht zu Rate, und die verdienstvollen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse von Ludwig Erk umging er mit in seinem Textteil dargebrachten fadenscheinigen Argumenten. So lieferte Wüllner nur einen Nachdruck der Ausgabe von 1784–1787, wobei er noch zahlreiche eigene Irrtümer hinzufügte. Im Zuge seiner unkritischen Arbeit versäumte er es auch, textliche Beziehungen zwischen den 185 und den bis dahin in der BG veröffentlichten Chorälen aufzuzeigen und in angemessener Weise die Dublettenfrage darzustellen. So kam denn durch Wüllner überhaupt erst die Zahl der „185 Choräle“ zustande, ein Begriff, der sich leider zu Unrecht etablierte und bis heute seinen festen Platz in der Bachforschung behauptet. Wüllner übernahm auch die willkürlichen Textüberschriften getreu von der alten Breitkopf-Ausgabe und stellte lediglich – entsprechend den Vorreden von C. P. E. Bach – das originale Satzbild der Choräle mit vier Systemen und alten Schlüsseln wieder her.

7. Die Breitkopf-Ausgabe von 1898

a) Titel:

JOH. SEB. BACH / 389 CHORAL-GESÄNGE / FÜR GEMISCHTEN CHOR / HERAUSGEGEBEN VON BERNH. FRIEDR. RICHTER / ...

b) Herausgeber:

Bernhard Friedrich Richter (1850–1931)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Leipzig 1898, Breitkopf & Härtel

d) Inhalt und Ausstattung:

Vorwort mit anschließendem Verzeichnis der Choräle, diesen wurde für die in älteren Ausgaben schwankenden Bezeichnungen derselben Melodie eine einheitliche Benennung gegeben; zwei Register, wobei die Choräle im ersten alphabetisch nach Textanfängen und im zweiten nach ihrer inhaltlichen Bestimmung geordnet sind; 389 alphabetisch geordnete, meist vierstimmige Choräle (zum Teil mit obligaten Instrumenten, zum Teil mit kürzeren instrumentalen Zwischenspielen), vorwiegend in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln (die obligaten Instrumente wurden zum Teil transponiert und auf zwei Systeme zusammengezogen), darüber jeweils Angaben über Herkunft der Melodie und des Textes; unterlegter Text

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Nach dem Erscheinen (1894) des 41. Bandes der BG (Ergänzungsband mit fragmentarischen und nicht verbürgten Kirchenkantaten, hrsg. von Alfred Dörffel) waren alle bis dahin bekannten Choräle Bachs komplett veröffentlicht, und Breitkopf & Härtel faßte sie nun in einem gesonderten Band zusammen. Von den darin enthaltenen 389 Stücken entstammen 204 den Kantaten, Motetten, Passionen und Oratorien (einschließlich der Trauungschoräle BWV 250–252), während die 185 verbleibenden aus dem 39. Band der BG übernommen wurden.

8. Die Oxford-Ausgabe von 1929

a) Titel:

Teil 1 und 2:

THE / FOUR-PART / CHORALS / OF J. S. BACH / With the German Text of the Hymns / and English Translations / Edited, with an historical Introduction, Notes / and critical Appendices, by / CHARLES SANFORD TERRY / ...

b) Herausgeber:

Charles Sanford Terry (1864–1936)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Teil 1 und 2:

London 1929, Oxford University Press

d) Inhalt und Ausstattung:

Teil 1: Inhaltsverzeichnis, Verzeichnis der Abbildungen; Vorwort; ausführliche historische Einleitung mit zahlreichen Abbildungen; 255 alphabetisch (A bis M) geordnete, meist vierstimmige Choräle (Nr. 135, „Herr Gott, dich loben alle wir“, mit obligaten Trompeten), vorwiegend in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln, darüber jeweils Angaben über Herkunft der Melodie und des Textes; jeweils beigegebener deutscher Text mehrerer Strophen mit englischer Übersetzung (meistens von Terry)

Teil 2: 152 alphabetisch (M [Fortsetzung] bis W) geordnete, meist vierstimmige Choräle (Nr. 269, „Nun freut euch, lieben Christen gmein“, und Nr. 285, „O Gott, du frommer Gott“, mit obligatem Basso continuo), vorwiegend in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln, darüber jeweils Angaben über Herkunft der Melodie und des Textes; jeweils beigegebener deutscher Text mehrerer Strophen mit englischer Übersetzung (meistens von Terry); insgesamt 81 Lieder und Choräle aus dem Schemelli-Gesangbuch, dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (von 1725), der angeblich von Johann Philipp Kirnberger stammenden Sammlung Bachscher Choralvorspiele für Orgel und aus einer Handschrift von Johann Ludwig Krebs³¹ sowie der nur im Generalbaß überlieferte Schlußchoral der Kantate BWV 163, jeweils für eine Singstimme und Generalbaß ohne Textbeigabe, 3 Melodien ohne Basso continuo aus der Handschrift von Johann Ludwig Krebs ohne Textbeigabe;

³¹ P 802. Zu BWV 519–523 vgl. Spitta II, S. 838 f.

- Anhang I: Kritische Anmerkungen zum Notentext;
 Anhang II: Metrisches Verzeichnis der Melodien;
 Anhang III: Chronologische Tabelle der Melodien;
 Anhang IV: alphabetisches Verzeichnis der Verfasser der Melodien;
 Anhang V: alphabetisches Verzeichnis der Textdichter

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Welche Grundsätze den Verfasser bei der Herausgabe dieser Sammlung geleitet haben, erfahren wir aus dem Vorwort und der sich daran anschließenden Einleitung. Gemäß der ursprünglichen Bestimmung der Bachschen Choräle als Vokalkompositionen für gemischten Chor wollte Terry endlich ein vollwertiges Chorgesangbuch mit sämtlichen Chorälen Bachs erscheinen lassen. Wenn auch die Herausgeber der Sammlungen von 1850/1865 (Erk), 1892 (Wüllner) und 1898 (Richter) bestrebt waren, in diese Richtung zu gehen und die untextierten Klaviersätze der früheren Ausgaben abzulösen, so enthielten ihre Editionen laut Terry mit meist nur einer einzigen Strophe doch zu wenig Text, um als praktikables Choralbuch für gemischten Chor gelten zu können.

Außerdem beabsichtigte Terry, den kritischen Apparat zu den Chorälen nachzuliefern, den – so Terry – Wüllner 1892 vorenthielt. Tatsächlich ist der sehr umfangreiche Anhang mit den textkritischen Anmerkungen wohl das besonders hervorzuhebende Verdienst dieser Ausgabe. So ist denn auch der Notentext laut Vorwort das Ergebnis eines sorgfältigen Vergleichs der ältesten Sammlungen und der Handschriften. Dabei kommt Terry zu dem Schluß, daß Wüllner und die auf ihn zurückgehenden späteren Herausgeber zahlreiche Choräle fälschlich und voreilig als Dubletten ausgeschieden haben, die als Träger interessanter Varianten wieder ins Blickfeld gerückt werden müßten.

Der Vollständigkeit halber nahm Terry sämtliche Lieder des Schemelli-Gesangbuchs und des Notenbüchleins der Anna Magdalena Bach sowie andere Lieder und Choräle (siehe oben unter d) in seine Sammlung auf.

Die Oxford-Ausgabe von 1929 verfolgte also den doppelten Zweck einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe einerseits und eines praktischen Choralgesangbuchs andererseits – ein Kompromiß, der nicht in allen Einzelheiten geglückt ist. So fehlt den Generalbaßliedern ein unterlegter Text.

Immerhin handelt es sich tatsächlich um die vollständigste Sammlung Bachscher Choräle und Lieder, die mit 490 Nummern alle früheren Ausgaben an Umfang übertrifft. Besondere Beachtung verdient die ausführliche Einleitung, die einen guten Überblick über die Geschichte der Ausgaben Bachscher Choräle vermittelt.³²

³² Terrys These, P 831 sei die direkte Vorlage für die Drucke von 1765/1769, wurde durch Smend widerlegt (Smend I, S. 16 f.).

9. Die Peters-Ausgabe von 1932

a) Titel:

Teil 1 und 2:

JOHANN SEBASTIAN BACH / - / MEHRSTIMMIGE / CHORÄLE / ZUM ERSTEN MAL MIT DEN ZUGEHÖRIGEN TEXTEN UND / DEN QUELLEN-NACHWEISEN HERAUSGEGEBEN VON / LUDWIG ERK / VÖLLIG NEU DURCHGESEHENE UND BERICHTIGTE AUSGABE, BESORGT VON / FRIEDRICH SMEND / ...

b) Herausgeber:

Friedrich Smend (1893-1980)

c) Erscheinungsort und -jahr, Verleger:

Teil 1 und 2:

Leipzig 1932, C. F. Peters

d) Inhalt und Ausstattung:

Teil 1 und 2:

jeweils gleichlautende Vorrede; insgesamt 302 alphabetisch geordnete, meist vierstimmige Choräle (zum Teil mit Instrumentalparten), vorwiegend in Klaviernotation mit zwei Systemen und modernen Schlüsseln, 11 Lieder aus dem Schemelli-Gesangbuch, 1 Lied aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (von 1725), 2 Choräle aus der angeblich von Johann Philipp Kirnberger stammenden Sammlung Bachscher Choralvorspiele für die Orgel sowie der nur im Generalbaß überlieferte Schlußchoral der Kantate BWV 163, jeweils für eine Singstimme und Generalbaß; unterlegter originaler Text;

jeweils Quellennachweis; jeweils alphabetisches Verzeichnis der die Choräle enthaltenden Kantaten, Motetten, Passionen usw. (für beide Teile);

jeweils alphabetisches Inhaltsverzeichnis (für beide Teile)

e) Bedeutung und Besonderheiten:

Für die Würdigung dieser Ausgabe gilt im wesentlichen das zur Ausgabe von 1850/1865 Gesagte. Die Übernahme des Titels der Erkschen Sammlung deutet darauf hin, daß Smend seine Veröffentlichung nur als revidierte Neuauflage verstanden wissen wollte.

Die Neuauflage enthält gegenüber der Vorlage folgende Änderungen und Berichtigungen:

1. Der Notentext, die Wortunterlegung, Phrasierung usw. wurden eingehend revidiert und nach dem neuesten Stand der Forschung berichtigt; dabei wurden einige von Erk transponierte Sätze, deren einzige Quelle die Breitkopf-Ausgabe von 1784-1787 ist, wieder in die dort gewählten Tonarten zurückgeführt.
2. Ebenso wurden die Angaben über Herkunft der Melodien und Texte nach dem neuesten Erkenntnisstand ergänzt und berichtigt.
3. Dubletten und „nur ganz wenige Stücke, deren Echtheit mit starken Gründen bezweifelt wird“, wurden ausgeschieden.
4. Aus dem Schemelli-Gesangbuch und dem Notenbüchlein der Anna Magda-

- lena Bach wurden diesmal nur Lieder im Sinne von Chorälen als evangelischen Gemeindeliedern aufgenommen. In diesem Sinne wurden für die Sammlung einige Stücke neu erschlossen, wie die beiden Choräle aus der sogenannten Kirnbergerschen Sammlung Bachscher Choralvorspiele für Orgel oder auch der in der Originalpartitur nur als bezifferter Baß ausgeführte Schlußchoral der Kantate BWV 163.
5. Die figurierten oder obligate Instrumentalparte (Vor-, Zwischen- und Nachspiele) enthaltenden Choräle wurden gesondert in einem Anhang (Nr. 306 bis 317) zusammengefaßt.
 6. Die Sätze wurden neu angeordnet; dabei trat an die Stelle der zweimaligen Alphabetreihe nun eine einzige Alphabetordnung.
 7. Die Register wurden erneuert.

C. EINZELUNTERSUCHUNGEN

1. Die Dubletten

Bekanntlich enthalten die Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769 und die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787 zahlreiche Choralsätze zweimal und in einem Fall sogar dreimal. Als Herausgeber dieser Sammlungen hat C. P. E. Bach also offensichtlich wenig Mühe darauf verwandt, identische Sätze als solche zu erkennen und dementsprechend nur einmal abzudrucken. Aber auch die Herausgeber der späteren, auf C. P. E. Bachs Ausgaben zurückgehenden Sammlungen haben diese Dubletten vielfach übernommen.

Das Verzeichnis auf S. 68 f. gibt eine Übersicht über die in den Drucken von 1765/1769 und 1784–1787 enthaltenen Dubletten in der Reihenfolge ihres erstmaligen Auftretens in den Sammlungen. Dabei sind die Choralüberschriften in ihrer originalen Orthographie und Interpunktion wiedergegeben.

Wie sich der Tabelle entnehmen läßt, enthält die Sammlung von 1784–1787 insgesamt 22 Choralsätze zweimal und einen sogar dreimal. Beim Neudruck der Birnstiel-Ausgabe hat C. P. E. Bach nur eine der dort auftretenden Dubletten als solche erkannt und ausgeschieden (Nr. 3 des Verzeichnisses). Die übrigen vier hat er in die Ausgabe von 1784–1787 mit herübergenommen und noch zahlreiche neue hinzugefügt. In vier Fällen treten die Dubletten innerhalb der ersten beiden Teile (1784, 1785) auf (Nr. 3, 4, 10, 15 des Verzeichnisses), elfmal wird ein Choralsatz aus den ersten beiden Teilen in einem späteren (1786, 1787) wiederholt (Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 16), die restlichen acht Dubletten (Nr. 17 bis 24) befinden sich innerhalb der beiden letzten Teile (1786, 1787).

Der Grund für die doppelte Aufnahme von Chorälen scheint meistens in verschiedenen Choralüberschriften für denselben Satz zu liegen (Nr. 1, 2, 3, 5, 9, 10, 11, 14, 15, 21, 23, 24), wobei der dritte Satz von „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (1787, 304) durch die Beigabe des Textanfangs der 7. Strophe desselben Liedes eine Besonderheit darstellt. In vier der genannten Fälle könnte

noch zusätzlich die unterschiedliche Tonart (Höhertransposition) des Duplikats das Versehen herbeigeführt haben (Nr. 1, 5, 10, 15); letzteres gilt wohl auch für Nr. 12.

Nach welchen Kriterien hat nun die Bachforschung die Dubletten als solche klassifiziert? In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Sätze, deren Melodie- und Baßstimmen jeweils gleich lauten und die harmonische Grundsubstanz weitgehend festlegen, so daß in diesen Fällen auch die Mittelstimmen meistens in gleicher Weise verlaufen. Geringfügige Unterschiede, wie verschiedene Balkung der Achtelfiguren, unterschiedliche Notierung der Vorhalte, Auftreten von Ornamenten (zum Beispiel *tr*), Wechsel der Oktavlage im Baß, Stimmenvertauschung zwischen den Mittelstimmen, Durchgangs- und Wechselnoten, rhythmische Varianten (zum Beispiel Punktierungen), Erinnerungsakzidentien, Wiederholungszeichen hier und ausgeschriebene Wiederholungen dort – das alles sind offenbar Merkmale, die den doppelten Abdruck zweier in der Substanz identischen Sätze nicht rechtfertigen.

Wenn solche oder ähnliche Kriterien beim Ausschneiden von Dubletten maßgebend waren, dann müssen innerhalb der Gattung Choräle einige Ungereimtheiten in der BWV-Numerierung auffallen:

1. Eine innerhalb der Originaldrucke von 1765–1787 auftretende Dublette (1769, 152, beziehungsweise 1785, 148 = 1769, 182, beziehungsweise 1785, 177) wurde als solche weder von Wüllner, Terry und Smend, noch von Schmieder in ihren Tabellen³³ gekennzeichnet. So konnte es dazu kommen, daß ein Choralatz zwei BWV-Nummern trägt:
„Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ“, BWV 253 = „Uns ist ein Kindlein heut' gebor'n“, BWV 414.
Somit enthält die Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787 nicht 348 verschiedene Sätze, wie bisher immer angegeben, sondern deren nur 347.
2. Unverständlicherweise fügt Schmieder den 185 Chorälen der BG (Bd. 39) unter der BWV-Nummer 279 noch den Satz „Christ lag in Todesbanden“ hinzu, den er als „Variante zu [BWV-]Nr. 278“ bezeichnet (BWV 253 bis 438 ergibt 186 Choräle!), obwohl dieser Choral als Schlußsatz der Kantate „Der Friede sei mit dir“ bereits die BWV-Nummer 158/4 trägt (hier mit dem Text der 5. Strophe des genannten Liedes).
3. Der Satz „Christus, der ist mein Leben“, BWV 282, ist identisch mit dem gleichlautenden Choral aus der Kantate „Christus, der ist mein Leben“, BWV 95, wo er einen Bestandteil des aus Orchesterritornell, Tenorrezitativ und Chorälen bestehenden Eingangskomplexes bildet, was sowohl Wüllner als auch Schmieder entgangen ist.
4. Der Satz „O Gott, du frommer Gott“, BWV 398, ist identisch mit dem Schlußchoral der unvollständig überlieferten Kantate „Ehre sei Gott in der Höhe“, BWV 197a (hier mit dem Text der 4. Strophe des Liedes „Ich freue mich in dir“ von Caspar Ziegler, 1697), was Wüllner übersehen und Schmieder nur mit einem Vergleichsvermerk³⁴ berücksichtigt hat.

³³ BG 39, S. LII–LIX; Ch. S. Terry, *The Four-Part Chorals of J. S. Bach*, Bd. I, S. VIII; Smend I, S. 26–30; BWV, S. 380–387.

³⁴ BWV, S. 385.

Verzeichnis der Dubletten

1765/1769

1.	1765, 26	Zeuch ein zu deinen Thoren.	= 1765, 87
2.	1765, 56	Das neugebohrne Kindelein.	= 1769, 183
3.	1765, 68	Was Gott thut das ist wohl gethan.	= 1769, 190
4.	1769, 104	Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.	= 1769, 130
5.	1769, 152	Uns ist ein Kindlein heut gebohren.	= 1769, 182

1784-1787

1.	1784, 5	An Wasserflüssen Babylon.	= 1787, 308
2.	1784, 9	Ermuntre dich, mein schwacher Geist.	= 1787, 360
3.	1784, 23	Zeuch ein zu deinen Thoren.	= 1784, 88
4.	1784, 52	Das neugeborne Kindelein.	= 1785, 178
5.	1784, 63	Freu dich sehr, o meine Seele.	= 1786, 256
6./7.	1784, 85	Wie schön leuchtet der Morgenstern.	= 1786, 195 = 1787, 304
8.	1784, 91	Verleih uns Frieden gnädiglich.	= 1786, 259
9.	1784, 93	Wach auf mein Herz und singe.	= 1786, 257
10.	1785, 100	Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.	= 1785, 126
11.	1785, 120	Was mein Gott will, das gescheh allezeit.	= 1787, 348
12.	1785, 125	Allein Gott in der Höh sey Ehr.	= 1787, 325
13.	1785, 131	Liebster Jesu wir sind hier.	= 1787, 327
14.	1785, 144	Wer in dem Schutz des Höchsten ist.	= 1787, 317
15.	1785, 148	Uns ist ein Kindlein heut gebohren.	= 1785, 177
16.	1785, 156	Ach Gott, wie manches Herzeleid.	= 1787, 307
17.	1786, 198	Christus der uns selig macht.	= 1787, 306
18.	1786, 199	Hilf Gott, daß mirs gelinge.	= 1787, 301
19.	1786, 201	O Mensch bewein dein Sünde groß.	= 1787, 305
20.	1786, 235	Heilig, heilig etc.	= 1787, 318
21.	1786, 236	O Jesu du mein Bräutigam.	= 1787, 294
22.	1786, 248	Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth.	= 1787, 353
23.	1786, 254	Weg mein Hertz mit den Gedanken.	= 1786, 282
24.	1787, 312	Allein Gott in der Höh sey Ehr.	= 1787, 352

Helft mir Gottes Güte preisen.	BWV 28/6
item	BWV 122/6
item	BWV 144/3
Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.	BWV 18/5
(ein Ganzton höher in a)	
Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ.	BWV 414, 253
(ein Ganzton höher in A)	
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.	BWV 267
(ein Halbton höher in As)	
Du Lebensfürst Herr Jesu Christ.	BWV 248/12
Helft mir Gottes Güte preisen.	BWV 28/6
Das neu gebohrne Kindelein.	BWV 122/6
Jesu deine tiefen Wunden.	BWV 194/6
(eine kleine Terz höher in B)	
item	BWV 36/4
item	BWV 36/4
(mit Textmarke: Wie bin ich doch so herzlich froh etc.)	
Verleih uns Frieden genädiglich.	BWV 42/7
Nun last uns Gott den Herren.	BWV 194/12
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.	BWV 18/5
(ein Ganzton höher in a)	
Ich hab in Gottes Herz und Sinn.	BWV 103/6
item (ein Ganzton höher in A)	BWV 104/6
item	BWV 373
Herr wie du willst, so schicks mit mir.	BWV 339
Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ.	BWV 414, 253
(ein Ganzton höher in A)	
item	BWV 3/6
item	BWV 283
Hilf Gott daß mirs gelinge.	BWV 343
O Mensch beweine deine Sünde groß.	BWV 402
Sanctus Sanctus Dominus Deus Sabaoth.	BWV 325
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.	BWV 335
item	BWV 117/4
Freu dich sehr o meine Seele.	BWV 25/6
Der Herr ist mein getreuer Hirt.	BWV 112/5

Zusammenfassend ist festzustellen: Dieselben Kriterien, die offensichtlich bei der Klassifizierung von Dubletten innerhalb der Drucke von 1765–1787 angewandt wurden, hätten auch beim Vergleich dieser Choräle mit den anderen, nicht in den Sammlungen enthaltenen und den überlieferten Vokalwerken Bachs entstammenden Choralätzen gelten müssen.

Es folgt:

BWV 253 = BWV 414

BWV 279 = BWV 158/4

BWV 282 = BWV 95/1 (ohne Instrumentalpart)

BWV 398 = BWV 197 a/4.

2. Zur Authentizität der 185 Choräle

Eine Schlüsselrolle bei der Beschäftigung mit den frühesten gedruckten Ausgaben der Bachschen Choräle spielt die Frage, auf welche handschriftlichen Vorlagen sie sich zurückführen lassen. Wenn man Friedrich Smends Erkenntnissen³⁵ folgen will, so bilden sowohl je eine Handschrift aus Marpurgs als auch aus C. P. E. Bachs Besitz die Vorlagen für den ersten Teil der Birnstiel-Ausgabe von 1765/1769. Der zweite Teil geht auf ein Manuskript zurück, das der Verleger Birnstiel sich selbst besorgt hatte. Als Vorlage für die Teile 1 und 2 der Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787 diente die Birnstiel-Ausgabe; die Teile 3 und 4 beziehen ihr Material aus der umfangreichen Choral Sammlung von C. P. E. Bach, die Johann Philipp Kirnberger mit finanzieller Hilfe seiner Schülerin, der Prinzessin Anna Amalie von Preußen, käuflich erworben hatte.³⁶

Smend erbringt den schlüssigen Nachweis, daß eine der Vorlagen wiederum für C. P. E. Bachs umfangreiche Sammlung von Chorälen seines Vaters die bereits erwähnte Handschrift *R 18* der Musikbibliothek der Stadt Leipzig ist: „Auf den ersten Blick ist klar, daß zwischen *R 18* und den Drucken von 1786 und 1787 engste Beziehungen bestehen. In drei Abschnitten von Breitkopfs Teil 3 und 4 ist ein auffallender Parallelismus zwischen Druck und Handschrift festzustellen:

Teil 3 (1786), 248–280 entspricht *R 18*, 1–59,

Teil 4 (1787), 283–312 entspricht *R 18*, 60–93,

Teil 4 (1787), 348–370 entspricht *R 18*, 97–149.“³⁷

Beim Vergleich von *R 18* mit den Teilen 3 und 4 der Breitkopf-Ausgabe von 1784–1787 erkennen wir, daß C. P. E. Bach bei der Aufnahme der Choralätze aus dem Manuskript in seine Sammlung teilweise die Reihenfolge der Choräle genau beibehalten, manchmal jedoch auch Umstellungen vorgenommen und sich oft auch ganz von der Anordnung in der Vorlage entfernt hat. So gehen – wie aus der bei Smend in der Tabelle B des Anhangs („Inhaltsübersicht der

³⁵ Smend I, S. 22.

³⁶ Vgl. Schering Kb, S. 143.

³⁷ Smend I, S. 19.

Handschrift *R 18*, verglichen mit dem Inhalt der Drucke³⁸) zu ershen ist – alle 33 Choralsätze von 1786, 248 bis 1786, 280 direkt auf die Handschrift *R 18* zurück, mit nur zwei Ausnahmen:

1786, 258: „Mein Augen schließ ich jetzt etc.“ und

1786, 270: „Befiehl du deine Wege.“

Über den Ursprung des ersten Satzes läßt sich nichts sagen. Für den zweiten Choralsatz jedoch bildet ebenfalls die genannte Handschrift, genauer gesagt der Choral *R 18*, 34. „Befiehl du deine Wege“, die unmittelbare Vorlage, denn:

1. Beide Sätze stehen jeweils im selben Umkreis.
2. Beide Sätze tragen die gleiche, vom Originaltext („Der Leib zwar in der Erden“) abweichende Textmarke.
3. Die Baßstimmen der beiden Sätze sind völlig identisch.

Von drei geringfügigen Schreibfehlern abgesehen, bietet *R 18*, 34 den notenge-treuen Text von BWV 161/6, jedoch ohne den harmonisch konstitutiven Instrumentalpart (obligate Flötenstimme). Im Gegensatz zu Schmieder³⁹ ist Smend jedoch der Auffassung, es handle sich bei diesem Choral um einen selbständigen Satz (der dann wohl auch eine eigene BWV-Nummer erhalten müßte).⁴⁰

Meines Erachtens – diese These mag gewagt erscheinen – hat C. P. E. Bach, um diesen harmonisch besonders charakteristischen Satz als vollwertigen vierstimmigen Choral in seine Sammlung aufnehmen zu können, terzlose Akkorde vervollständigt und einige stimmführungstechnische Retuschen vorgenommen. Man beachte besonders die ungewöhnliche Schlußwendung mit dem Sextvorhalt im Tenor:



1786, 270 (Schluß)

Sollte diese zwar reizvolle, aber im Bachschen Choralschaffen einzig dastehende Wendung wirklich aus der Feder Johann Sebastian Bachs stammen?⁴¹

Ähnlich liegt der Fall bei dem Choralsatz 1787, 288: „Nun ruhen alle Wälder“. Entgegen Smend⁴² bin ich der Meinung, daß auch dieser Satz direkt auf die Handschrift (*R 18*, 66) zurückzuführen ist, denn:

1. Beide Sätze stehen wieder jeweils im selben Umkreis.
2. Beide Sätze tragen wieder die gleiche, vom Originaltext („So sei nun, meine Seele“) abweichende Textmarke.

³⁸ Smend I, S. 30–34.

³⁹ BWV, S. 381.

⁴⁰ Smend I, S. 9.

⁴¹ Vgl. auch die Ausführungen S. 73 ff.

⁴² Vgl. Smend I, S. 32.

3. Die Baßstimmen der beiden Sätze sind einander sehr ähnlich.

Wiederum finden wir in *R 18*, 66 den annähernd notengetreuen Text von BWV 97/9 unter Weglassung des harmonisch konstitutiven Instrumentalparts (2 obligate Violinen, obligate Viola); und so drängt sich auch hier die Vermutung auf, der Redaktor habe an der Fassung der handschriftlichen Vorlage einige Ergänzungen und Änderungen vorgenommen, um den Satz als vollwertigen vierstimmigen Choral für seine Sammlung gewinnen zu können. Sollte es sich mit diesem Choral so wie dargestellt verhalten, dann trüge er zu Unrecht die eigene BWV-Nummer 392 und könnte allenfalls als „Variante“ zu BWV 97/9 betrachtet werden.

Die Frage, warum C. P. E. Bach nicht noch andere Sätze, die in *R 18* ohne Instrumentalpart überliefert sind, in ähnlicher Weise bearbeitet und seiner Sammlung einverleibt hat, muß offenbleiben.

Beim eingehenden praktischen Studium der 185 Choräle gewinnt man den Eindruck, daß das „natürlich fließende der Mittelstimmen und des Baßes“ – so charakterisiert C. P. E. Bach die Choräle seines Vaters im Vorwort zu den Drucken von 1765 und 1784–1787 – nicht unbedingt in allen Sätzen anzutreffen ist. Was gemeint ist, soll das folgende Notenbeispiel verdeutlichen (Ich dank' dir, Gott, für all' Wohltat, BWV 346):

The image shows a musical score for BWV 346, 'Ich dank' dir, Gott, für all' Wohltat'. It is arranged in three systems, each consisting of a treble staff and a bass staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The score includes various musical notations such as notes, rests, accidentals, and dynamic markings. Many notes in the bass line are circled, and there are several rests in both staves across the systems.



1786, 223

Auffallend ist die häufige Verwendung der Kadenzfloskel D_{43}^{87b} , innerhalb einer Zählzeit (hier, wie auch in allen anderen noch zu nennenden Fällen: ein Viertel) untergebracht. Die „nachschiebende Septime“ als Sechzehntel tritt dabei ausschließlich im Tenor auf, und zwar dreimal am Ende (Fermate) und einmal innerhalb einer Choralzeile. Beim Spielen des Chorals in einem angemessen fließenden Tempo empfindet man, zumindest am Schluß einer Choralzeile, den gedrängten harmonischen Verlauf auf einem Viertel als eine Störung des natürlichen Stimmenflusses, ja die nachschlagende Sechzehntel-Septime klingt geradezu holprig – obgleich sie nur durchgängig auftritt.

Die untenstehende Zusammenstellung enthält sämtliche Bach-Choräle in alphabetischer Reihenfolge, in denen die Kadenzfloskel D_{43}^{87b} oder c_{43}^{87b} (folgt meistens: T bzw. t) auftritt, wohlgemerkt: innerhalb einer Zählzeit, wobei die nachschlagende Septime als Sechzehntel im Tenor erklingt.

Die folgenden drei Notenbeispiele sollen die möglichen Erscheinungsformen der Floskel verdeutlichen:



BWV 286, Schluß



BWV 317, T. 4



BWV 292, T. 8

Choralüberschrift⁴³

	BWV	1784–1787, Nr.:
1. Ach Gott, erhör' mein Seufzen	254	186
2. Als der gütige Gott	264	159
3. Als Jesus Christus in der Nacht	265	180
4. Christ ist erstanden	276	197
5. Christus, der uns selig macht	283	198, 306
6. Christus ist erstanden, hat überwunden	284	200
7. Da der Herr Christ zu Tische saß	285	196
8. Danket dem Herren	286	228
9. Das walt Gott Vater und Gott Sohn	290	224
10. Den Vater dort oben	292	239

⁴³ Nach BWV, S. 380–387.

Choralüberschrift	BWV	1784-1787, Nr.:
11. Der Tag, der ist so freudenreich	294	158
12. Du großer Schmerzensmann	300	164
13. Erbarm' dich mein, o Herre Gott	305	33
14. Es wird schier der letzte Tag herkommen	310	238
15. Für Freuden laßt uns springen	313	163
16. Gott, der du selber bist das Licht	316	225
17. Gott, der Vater, wohn' uns bei	317	134
18. Gott des Himmels und der Erden	248/53	34
19. Gottlob, es geht nunmehr zu Ende	321	192
20. Gott sei gelobet und gebenedeiet	322	70
21. Herr Gott, dich loben wir	328	205
22. Herr Jesu Christ, du hast bereit't	333	226
23. Herr, straf mich nicht in deinem Zorn	338	221
24. Heut ist, o Mensch, ein großer Trauertag	341	168
25. Hilf, Gott, daß mir's gelinge	343	199, 301
26. Ich dank' dir, Gott, für all' Wohltat	346	223
27. Ich danke dir, o Gott, in deinem Throne	350	229
28. Jesu, der du selbstest wohl	355	169
29. Jesus Christus, unser Heiland [, der von uns den Gotteszorn]	363	30
30. Jesus Christus, unser Heiland [, der den Tod]	364	174
31. Kyrie! Gott Vater in Ewigkeit	371	132
32. Laß, o Herr, dein Ohr sich neigen	372	218
33. Lobet den Herren, denn er ist freundlich	374	227
34. Mein' Augen schließ ich jetzt	378	258
35. Meines Lebens letzte Zeit	381	345
36. Mitten wir im Leben sind	383	214
37. Nun freut euch, Gottes Kinder all	387	185
38. Nun freut euch, lieben Christen g'mein	388	183
39. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen	406	219
40. Was betrübst du dich, mein Herze	423	237
41. Wenn wir in höchsten Nöten sein	431	68

Wie die Übersicht zeigt, tritt die beschriebene Kadenzfloskel innerhalb des gesamten Choralwerks in 41 Sätzen auf, und zwar bis zu sechsmal (BWV 328) innerhalb eines einzigen Chorals. Auffallend ist dabei die Tatsache, daß von den 41 Sätzen allein 40 in der Gruppe der 185 Choräle zu finden sind, für die ja die Drucke von 1765-1787 neben der Handschrift *R 18* die einzige Quelle darstellen. Nur in einem einzigen Fall (BWV 248/53) erscheint die Floskel in einem Satz aus der Gruppe von Chorälen, die darüber hinaus auch in den Vokalwerken Bachs nachweisbar sind und deren Authentizität daher gesichert ist. Darf man daraus vielleicht schließen, daß die Floskel nicht ein spezifisches Satzmerkmal des Bachschen Chorals ist und daß C. P. E. Bach als Redaktor auch hier eigenmächtige Eingriffe vorgenommen haben könnte?

Wollte man die obenstehende Zusammenstellung noch um alle die Choräle erweitern, in denen eine Septime als Sechzehntel nachschlägt, der für die Flos-

kel charakteristische vorangehende Quartvorhalt jedoch fehlt, oder in denen die als Sechzehntel nachschlagende Septime im Alt liegt, dann müßte man der Liste mindestens 27 Choräle hinzufügen: BWV 155/5, 259, 262, 263, 268, 273, 281, 295, 297, 301, 325, 330, 335, 347, 352, 357, 365, 366, 373, 396, 397, 401, 402, 409, 411, 424, 425. Mit Ausnahme von BWV 155/5, wo mehrere Punktierungen sinnfällig den unterlegten Text („erschrecken“) musikalisch ausmalen und dadurch eine Sonderstellung einnehmen, handelt es sich wieder ausschließlich um Sätze aus der Gruppe der 185 Choräle, also der nicht hundertprozentig verbürgten Choräle Bachs. Um dieser Frage weiter nachzugehen, betrachten wir noch einige Choräle, die uns nicht nur aus den Drucken von 1765–1787, sondern auch aus Kirchenkantaten Bachs beziehungsweise der Handschrift *R 18* zugänglich sind:

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig, BWV 26/6, T. 4:



Kantate Nr. 26
(autograph)

1784, 48

2. O Ewigkeit, du Donnerwort, BWV 397, T. 10/11:



R 18, 23

1786, 274

In beiden Fällen weist die Lesart der Drucke die Fassung mit der als Sechzehntel nachschlagenden Septime im Tenor auf, wohingegen im Original beziehungsweise in der handschriftlichen Vorlage die Septime im Tenor als Achtel gleichzeitig mit der Antizipation des Schlußtons im Sopran erklingt (vgl. auch BWV 40/8, Takt 4 und 16, mit 1784, 8 – der Sachverhalt ist hier ganz ähnlich). So kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, C. P. E. Bach habe aus stimmführungstechnischen Gründen (Vermeidung beziehungsweise Abschwächung von offenen Quintparallelen zwischen Sopran und Tenor) Änderungen an der Setzweise seines Vaters vorgenommen, der seinerseits einen weichen Stimmenfluß einer schulmäßigen Stimmführung vorgezogen hat.

3. Wachet auf, ruft uns die Stimme, BWV 140/7, T. 10 und 11 beziehungsweise T. 5/6:



Kantate Nr. 140 (autograph)
und *R 18*, 17



1785, 179

Hier liegt der Sachverhalt ähnlich: Im Druck erscheint der Choral nicht nur in auf die Hälfte verkleinerten Notenwerten, der Redaktor hat dazu das C des Tenors in die Septime Es geändert und diese noch als Sechzehntel nachschlagen lassen.

4. Werde munter, mein Gemüte, BWV 244/48, T. 4:



Matthäus-Passion
(autograph)



1785, 121

Hier und in einem ähnlich gelagerten Fall (vgl. BWV 28/6, T. 8 und 10, beziehungsweise *R 18*, 8 mit 1787, 23 und 88) wurde im Druck die Septime (zur Vermeidung von Quinten?) ganz fortgelassen. Warum dieses Verfahren bei der Übernahme der Choräle aus den Vorlagen in die Sammlung nicht regelmäßig Anwendung fand, bleibt ungeklärt.

Eine weitere satztechnische Besonderheit, die uns fast ausschließlich in der Gruppe der 185 Choräle begegnet, ist der Quartvorhalt in einer der Mittelstimmen am Ende einer Choralzeile, zum Beispiel:



BWV 266, T. 12/13



BWV 285, Schluß

Die folgende Zusammenstellung enthält – abgesehen von stark figurierten oder mit größeren instrumentalen Zwischenspielen versehenen Sätzen – sämtliche Bach-Choräle in alphabetischer Reihenfolge, bei denen im Vokalpart der Quartvorhalt als Verschlussel, also am Schluß einer Choralzeile auftritt. Die ohnehin sehr seltenen Vorhalte in obligaten oder Colla-parte-Instrumentalstimmen sind nicht berücksichtigt.

Choralüberschrift ⁴⁴	BWV	1784–1787, Nr.:
1. Als der gütige Gott	264	159
2. Als vierzig Tage nach Ostern	266	208
3. Befehl du deine Wege	161/6	270
4. Christ ist erstanden	276	197
5. Christ lag in Todesbanden	278	370
6. Christ lag in Todesbanden	279	261
7. Christus, der uns selig macht	283	198, 306
8. Christus ist erstanden, hat überwunden	284	200
9. Da der Herr Christ zu Tische saß	285	196
10. Das alte Jahr vergangen ist	289	313
11. Das walt Gott Vater und Gott Sohn	290	224
12. Das walt mein Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist	291	75
13. Den Vater dort oben	292	239
14. Des heil'gen Geistes reiche Gnad'	295	207
15. Erbarm' dich mein, o Herre Gott	305	33
16. Erstanden ist der heil'ge Christ	306	176
17. Es ist das Heil uns kommen her	9/7	289
18. Es woll' uns Gott genädig sein	312	351
19. Gott, der Vater, wohn' uns bei	317	134
20. Gott lebet noch	320	234
21. Herr Gott, dich loben wir	328	205
22. Herr Jesu Christ, du hast bereit't	333	226
23. Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott	336	189
24. Herr, nun laß in Friede	337	190
25. Herr, wie du willst, so schick's mit mir	339	144, 317
26. Ich dank' dir, Gott, für all' Wohltat	346	223
27. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn	349	188
28. Ich danke dir, o Gott, in deinem Throne	350	229
29. Ich hab' mein Sach' Gott heimgestellt	351	19
30. Jesu, der du selbstn wohl	355	169
31. Jesu, Jesu, du bist mein	357	244
32. Jesus, meine Zuversicht	365	175
33. Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist	370	187
34. Lobet den Herren, denn er ist freundlich	374	227
35. Mein' Augen schließ ich jetzt	378	258
36. Nun sich der Tag geendet hat	396	240
37. O Haupt voll Blut und Wunden	244/72	89
38. O Lamm Gottes, unschuldig	401	165
39. O Mensch, bewein' dein' Sünde groß	402	201, 305
40. O wir armen Sünder	407	202

⁴⁴ Nach BWV, S. 380–387.

Choralüberschrift	BWV	1784–1787, Nr.:
41. Seelenbräutigam	409	141
42. Singet dem Herrn ein neues Lied	411	246
43. Sollt ich meinem Gott nicht singen	413	220
44. Verleih uns Frieden gnädiglich	42/7	91, 259
45. Was bist du doch, o Seele, so betrübet	424	193
46. Weltlich Ehr und zeitlich Gut	426	211
47. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut	433	135
48. Wie bist du, Seele, in mir so gar betrübt	435	242
49. Wir glauben all an einen Gott	437	133
50. Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Gunst	438	157

Wie der Übersicht zu entnehmen ist, tritt der Quartvorhalt als Verschluss innerhalb des gesamten Choralwerks in 50 Sätzen auf, und zwar bis zu fünfmal (BWV 328) innerhalb eines einzigen Chorals. Wieder fällt auf, daß der überwiegende Teil, nämlich 46 Sätze, der Gruppe der 185 Choräle angehört, während nur vier Sätze (BWV 9/7; 42/7; 161/6; 244/72) in der Reihe der authentischen, in Bachs Vokalwerken nachweisbaren Choräle zu finden sind.

Zwar findet sich in den Fällen, wo außer den Drucken von 1784–1787 noch die Handschrift *R 18* als Quelle verfügbar ist (BWV 278, 279, 312), der beschriebene Quartvorhalt auch in dem Manuskript; dennoch kann es schwerlich Zufall sein, daß von 50 Sätzen der beschriebenen Art nicht weniger als 46 in der Reihe der nicht sicher verbürgten Choräle stehen, zumal, wenn man zwei der anderen vier Sätze als Besonderheiten betrachten muß. Bei BWV 9/7 ist der Quartvorhalt offensichtlich textbezogen (vgl. die entsprechende Behandlung der Textsilbe „Nein“ in der Echo-Arie des Weihnachts-Oratoriums, BWV 248/39, beziehungsweise in der Parodievorlage BWV 213/5). Auch BWV 161/6 ist in Anbetracht der mit dem Vokalpart harmonisch korrespondierenden, durchlaufenden obligaten Flötenstimme als Sondertyp anzusehen und in seiner Anlage nicht mit den anderen Chorälen vergleichbar; es fehlen hier übrigens auch die das Ende der Choralzeilen markierenden Fermaten. Mithin bleiben lediglich zwei vergleichbare authentische Fälle gegenüber 46 nicht verbürgten. Der Quartvorhalt in einer der Mittelstimmen am Zeilenende muß demnach als ausgesprochene Ausnahmerecheinung im Bachschen Choralatz gesehen werden, und so drängt sich auch hier wieder der Schluß auf, daß die aufgeführten Choralätze – zumindest in den Lesarten der Drucke von 1784–1787 – nicht in allen Teilen authentisch sind.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse ist es bedauerlich, daß zum Beispiel der Schlußchoral der Kantate „Der Friede sei mit dir“ (BWV 158) in der NBA in der nicht verbürgten Fassung mit Quartvorhalt und weiteren merkwürdigen Varianten gemäß der Ausgabe von 1784–1787 erscheint. Die BG bietet die glaubwürdigere Lesart des abschriftlichen Kantatenmanuskripts.

Der Verfasser ist sich des hypothetischen Charakters der Vermutungen bewußt, die in den verschiedenen Einzeluntersuchungen geäußert werden. Keinesfalls soll pauschal behauptet werden, die genannten Choräle seien nicht von Johann Sebastian Bach. Es konnte jedoch nachgewiesen werden – wenn auch nur durch

quantitative Untersuchung des gesamten Choralwerks –, daß zahlreiche der 185 Choräle gewisse satzstilistische Merkmale aufweisen, die im allgemeinen im Bachschen Vokalsatz gar nicht oder nur äußerst selten anzutreffen sind. Die genannten Beispiele konnten das Vorgehen C. P. E. Bachs als Redaktor der Ausgabe von 1784–1787 im einzelnen erhellen. Auf alle Fälle aber darf man wohl die Schlußfolgerung wagen, daß gegenüber einigen der 185 Choräle Skepsis in bezug auf die Echtheit zumindest einzelner Floskeln angebracht ist. Diesen Vermutungen sind natürlich besonders die zahlreichen Choräle ausgesetzt, die gehäuft untypische Satzmerkmale in sich tragen (wie etwa BWV 328), und man darf vielleicht feststellen, daß derartige Sätze wie BWV 276, 328 oder 437 wenn nicht unecht, so doch aber nicht als Vokalsätze im Sinne von Chorälen denkbar sind, die Bestandteile von Kirchenkantaten oder ähnlichen Werken bilden.